1989
A
6070

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-288983-p0001-7

Nachricht

die

auf allerhöchsten Befehl

zu haltenden Vorlesungen

zur Bildung

künftiger Lehrer und Erzieher

betreffend.

Von

August Herman Niemeyer

Professor der Theologie.

Halle, zu finden im Waisenhause. 1787.

UNIV.- U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
89 A 6070
Ar
~~Pen 5236~~
SEMINARBIBLIOTHEK HALLE
Ungültig

Es ist schon aus dem Verzeichniß, der in dem nächsten Sommerhalbenjahr auf unsrer Universität zu haltenden Vorlesungen bekannt, daß, so wie mehreren hiesigen Docenten, auch mir der besondere Auftrag gegeben ist, öffentlich **Methodik** und **Erziehungskunst zu lehren** und dadurch denen, welche sich zu **Schul**- oder **Privatlehrern** zu bilden gedenken, Gelegenheit zu verschaffen, auch vorher schon, ehe man ihnen das Amt überträgt, mit den Grundsätzen desselben bekannt zu werden. Der allerhöchste Befehl hat mir die Erfüllung dieses Auftrags zur **Pflicht**, und meine eigne Neigung zu der Sache, die seit mehreren Jahren einen Theil meiner täglichen Beschäftigung ausmacht, zur **angenehmen Pflicht** gemacht.

Zu dem Ende wird nun ein doppeltes Collegium von mir in diesem Sommer und fernerhin gehalten werden.

Das **Erste** soll nach der Absicht eines hochpreißl. Obercuratoriums eine **theoretische Anweisung** über die **Kunst zu unterrichten** und **zu erziehen**, enthalten. Um den Nutzen, der davon gehoft wird, allgemeiner zu machen, wird es **einem ieden** der **zwey Jahr** hier studirt hat, frey stehen, daran Theil zu nehmen. Denn zwey Jahr fodern aufs wenigste die übrigen Wissenschaften und Kenntnisse, die der studirende Theologe sich billig erwerben soll, und früher, als nach dem Verlauf dieser gut angewendeten Jahre, an Nebensachen denken, wird seine Thätigkeit ohnfehlbar zu sehr theilen und seinem Hauptstudium nachtheilig werden. Daher werden auch diese Vorlesungen allemal in die Stunden fallen, in welchen die zwey Jahre erfordernde Erklärung des N. T. gelesen wird.

Das **Zweyte Collegium** wird durchaus **praktischen Uebungen** gewiedmet seyn. Schon dies macht eine kleine Anzahl von Theilnehmern nöthig. Zu dem Ende habe ich den Auftrag, **zwölf** höchstens **sechszehn** vorzüglich geschickte Subiecte vorzuschlagen, welche zu Lehr- und Erzieherstellen noch unmittelbarer vorbereitet zu werden wünschen, und außer der Anhörung des **theoretischen Collegiums**, durch mündliche und schriftliche Versuche, besonders zu ihrem künftigen Geschäft vorgeübt seyn möchten. Wir werden uns in diesen Stunden über Gegenstände des Unterrichts und der Erziehung besprechen; ich werde Fragen und Probleme zur schriftlichen Beantwortung vorschlagen; ich werde Gelegenheit zum mündlichen Vor-

trage veranstalten; ich werde aus meinen eignen und fremden Erfahrungen, wichtige in der praktischen Erziehung vorkommende Fälle mittheilen und zur Entscheidung vorlegen, ich werde sie endlich mit den besten Schriften, die zu diesem Fach gehören, bekannt und vertraut machen.

Da nun nicht selten von mir Erzieher in angesehene Häuser verlangt werden, so werde ich natürlich allezeit diejenigen, welche ich durch diese nähere Verbindung genauer kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, und die sich durch Kenntnisse, Lehrgabe und Sitten ausgezeichnet haben, am ersten befördern, so wie ich auch schon im Voraus von mehreren meiner Herren Collegen die Versicherung habe, daß sie, wenn an sie dergleichen Aufträge kommen sollten, vorzüglich an die Mitglieder dieses kleinen Seminars denken werden. Ein Theil derselben wird auch durch die Königl. Gnade den Unterricht in der Französischen Sprache unentgeltlich zu genieſſen die Erlaubniß bekommen, ein Vortheil der um so größer ist, je mehr bey Privaterziehern auf die Kenntniß dieser Sprache Rücksicht genommen zu werden pflegt.

Ich ersuche daher diejenigen hier Studierenden, welche schon zwey Jahr unter uns gewesen sind, und sich zu Schul- und Hofmeisterstellen vorzubereiten und zu dem Ende Mitglieder dieses Seminars zu werden wünschen, sich in den ersten Tagen nach Bekanntmachung dieser Nachricht deshalb bey mir zu melden, und sofern sie mir nicht schon selbst persönlich bekannt sind, ein Zeugniß von einem der hiesigen Hrn. Professoren über ihren Fleiß und unbescholtene Sitten aufzuweisen. Da nun schwerlich alle, die hieran Theil zu nehmen wünschen möchten, sogleich aufgenommen werden können, auch ausdrücklich verlangt wird, daß gewisse Kenntnisse schon erworben seyn sollen, so werde ich an einem noch zu bestimmenden Tage, dem allerhöchsten Auftrage gemäß, eine Prüfung derer, so sich gemeldet, anstellen, und nach Pflicht und Gewissen diejenigen zunächst ausheben, die der Erwartung am meisten entsprechen. Sie werden alsdenn von des Hrn. Canzler v. Hofman, Hochwohlgebl., zur Theilnehmung an dem practischen Collegio durch einen Schein auctorisirt werden, und wenn Stellen offen werden, so sollen andre in sie einzurücken die Hofnung haben.

Beyde Collegia werden mit jedem neuen Halbenjahr von neuem angefangen. Die Mitglieder des Seminars bleiben indeß so lang darin als sie hier sind, und werden für ausgezeichnete Proben ihrer Geschicklichkeit von Zeit zu Zeit durch Prämien aufgemuntert.

Ich

Ich ergreife diese Gelegenheit, noch einige Gedanken über das, was man von Vorlesungen dieser Art erwarten und nicht erwarten kann, und über die Bedingungen, unter denen sie fast allein nützlich werden können, hinzuzusetzen. Nur Gedanken werden es seyn, da weder die Zeit noch die Absicht dieser Blätter Ausführlichkeit leidet.

Es könnte zuförderst allerdings noch problematisch scheinen, ob es überhaupt **möglich** sey, jemand zu **lehren**, wie er **unterrichten** und wie er **erziehen** solle? Daß viel Versuche gemacht, viele Anstalten getroffen sind, dies zu thun; daß man schon hie und da pädagogische Seminarien errichtet, und der Pädagogik ihren eignen Lehrstuhl angewiesen hat, würde für den kälteren Untersucher, den keine Mode und kein Geist des Zeitalters besticht, und der sich das Recht nicht nehmen läßt, über alles, was auch durch das höchste Ansehn unterstützt wird, zu urtheilen, nicht hinreichen, um die Sache für ausgemacht anzunehmen. Er würde vielleicht noch immer behaupten, die **Kunst, gut zu lehren**, bestehe lediglich in der **Kunst, gut zu lernen**, und wer gute Lehrer im Staat haben wolle, müsse lediglich dahin sehen, daß viele gut, das ist richtig, ordentlich und genau das Ihrige lernten. Die Kunst zu **erziehen** sey **theils** Sache des gesunden Menschenverstandes, **theils** Sache der Erfahrung. Ihre Gesetze seyn äußerst einfach und würden durch die Umstände und durch die Charaktere der Zöglinge so unendlich modificirt, daß es unmöglich sey, auf dies alles Rücksicht zu nehmen. Auch die Alten hätten erzogen, gut erzogen, ohne von der Pädagogik als Wissenschaft etwas zu wissen.

Vielleicht gienge man in diesen Behauptungen noch einen Schritt weiter, und erklärte sogar Anweisungen zum lehren und erziehen für **schädlich**. Sie könnten den Wahn veranlassen, daß Methode wichtiger sey als Kentniß der Sache die gelehrt werden soll; sie könnten den Schwarm der Halbwisser, die sich, wenn sie ein wenig von Methode sprechen könnten, so leicht über den gründlichen Gelehrten erhüben, vermehren; sie könnten in der Erziehung Grillen und Träume, als wichtige Grundsätze geltend machen, und jeden Erzieher nach einer Form bilden, statt daß sich jeder nach seiner Lage und nach seinen Anvertrauten bilden sollte. Man sehe ia alles dies Unwesen an so vielen neueren Pädagogen.

Ich verkenne das Wahre gar nicht, das in allen diesen Besorgnissen liegt Ich bin vielmehr vom Grunde des Herzens überzeugt, daß iener Schade, den man fürchtet, häufig gestiftet ist und noch gestiftet wird, und daß

seit geraumer Zeit vielleicht niemand der wahren Gelehrsamkeit, dem ernsthaften Studiren, dem gründlichen Wissen so gefährliche Wunden beygebracht hat, als viele neuere Pädagogen. Ich würde mich auch an den Pflichten meines Amts, als öffentlicher Lehrer auf einer Universität, die seit so vielen Jahren den Ruhm, ernsthaftes Studiren zu befördern behauptet und das Glück gehabt hat, so viele wahre Gelehrte zu bilden, zu versündigen glauben, wenn ich auf irgend eine Art an diesem Unheil Theil nehmen und die Zahl der unwissenden Jünglinge wollte vermehren helfen, die im Gefühl nichts rechts gelernt zu haben, sich in die Arme der Pädagogik warfen, und als Pädagogen ihr Glück zu machen hofften. Wer selbst die Aufsicht über eine lehr- und Erziehungsanstalt hat, muß es am besten wissen, wie wenig dabey mit Leuten von leerem Kopf, die höchstens ein wenig Französisch plaudern und sich allenfalls gut produciren können, anzufangen und wie übel auch Eltern und Kindern mit solchen gerathen seyn möchte.

Nur muß man, dünkt mich, gerecht bleiben, und eine Sache, der manche Leute einen üblen Namen gemacht haben, nicht zu unbestimmt verwerfen.

Nützlich kann und muß es nach meiner Einsicht allerdings seyn, wenn die, welche sich zuförderst zu Lehrstellen vorbereiten, eine Anweisung bekommen, wie sie von dem Vorrath ihrer Kenntnisse bey dem Unterricht der Anfänger und der Heranwachsenden, den besten Gebrauch machen können. Von dem Vorrath ihrer Kenntnisse! Denn es versteht sich ja wohl, daß eine solche Anweisung, wenn sie einigen Werth haben soll, immer von dem Grundsatz ausgehen wird und muß: „Wer lehren will, muß gelernt haben, oder erst lernen! Was man nicht hat kann man nicht geben! Was man nicht recht, nicht vollkommen hat, kann man auch nicht recht und vollkommen mittheilen.„ Ich würde auch zugeben, daß, wer von jeher auf die beste Art gelernt hätte, selbst dieser Anweisung entbehren könnte. Aber haben denn auch alle, die viel wissen, und durch anhaltenden Fleiß einen schätzbaren Reichthum von Kenntnissen erworben haben, auf die beste Art gelernt? Sind alle, die an einem Ziele stehen, auf dem geradesten, kürzesten Wege dahin gekommen, und könnten sie, ohne die Umwege gemacht zu haben, nicht viel weiter seyn? Wissen sie nun, daß es Umwege waren, oder sind sie nicht vielmehr der Meinung, nur auf ihrem Wege komme man zum Ziel? — Man müste doch der Erfahrung ins Angesicht widersprechen, wenn man leugnen wollte, daß viel gelehrte Männer in öffentlichen

chen und Privatschulen, eine elende zurückschreckende Methode haben. Man müste nicht wissen, daß sehr fleißige, geschickte, zum Vortrag gebohrne junge Männer, gerade durch das Gefühl ihrer Kraft verleitet werden, viel zu wenig Auswahl in dem, was sie einem angehenden Lehrlinge vortragen, beobachten, von Elementarunterricht gar keinen Begrif haben, und daß ihnen, bey allen guten Willen nützlich zu werden, würklich nur ein Freund und Rathgeber fehlt, wie sie es anzufangen haben. Ueberhaupt — sind denn alle Methodologien unbrauchbar? Oder soll eine mündliche weniger Werth haben, als eine schriftliche?

Wenn ich mich daher in der Folge mit meinen Zuhörern, theils über die allgemeinen Gesetze des Unterrichts, insonderheit auch des Elementarunterrichts, und über die Mittel Aufmerksamkeit zu erwecken und zu erhalten, theils über die Gegenstände des Unterrichts, besonders bey der Privaterziehung, wo sie oft ganz der Willkühr des Hofmeisters überlassen ist; theils über die beste Methode, iede Kenntniß, heiße sie Sprache oder Wissenschaft jungen Leuten mitzutheilen, theils über die Hülfsmittel einer jeden, die besten Lehrbücher u. s. w. unterhalten werde, dabey aber immer auf eignes eifriges Studiren verweise, ohne welches ieder Unterricht Stückwerk bleibt, so hoffe ich auf der einen Seite die allerhöchste Absicht, in der mir diese Vorlesungen aufgetragen sind, zu erfüllen, und auf der andern meinen Zuhörern nützlich zu werden.

Daß man die Gesetze der Erziehungskunst und die Resultate der Erfahrungen so vieler Jahrhunderte zu einer Wissenschaft vereinigen, und sie als Wissenschaft vortragen könne, kann wohl noch weniger bezweifelt werden. Wenn man daher einen Unterricht über die beste Art zu erziehen — es sey nun in öffentlichen Erziehungsanstalten, oder in dem engeren Kreise einer Familie — an sich für möglich hält, wenn man Schriftsteller über diesen Gegenstand vom Xenophon, Plutarch, Quintilian an, bis auf die Revisoren des Schul- und Erziehungswesens herunter, für nützliche und wohlthätige Schriftsteller gehalten hat, so darf man auch wohl mit eben dem Recht Vorlesungen für nützlich halten, die zur Belehrung derer veranstaltet werden, die oft, so bald sie die Akademie verlassen, das wichtige Geschäft der Erziehung übernehmen sollen, über das sie bis dahin vielleicht nie eine Viertelstunde nachgedacht hatten. Es bleibt ganz richtig, daß sehr vieles hiebey die Sache des gesunden Menschenverstandes sey. Aber dies gilt auch von sehr vielen andern Wissenschaften, in denen man gleichwohl den Unterricht

für

für wohlthätig hält. Warum sollte es auch schädlich seyn, erfahrnen Rathgebern zu folgen? Warum soll ieder durch Irren und Fehlen, oft auf Unkosten seiner Anvertrauten, erst den richtigen Weg herausfinden müssen, wenn man ihm einen Wegweiser mitgeben kann? Für die eigne Kraft und für das eigne Denken wird noch immer genug übrig bleiben. Die gedachteste und durch Erfahrung bewährteste Pädagogik, wird sich umsonst bemühen, aus jedem der sie hört einen weisen und geschickten Erzieher zu bilden. Aber in dem, der die Anlage dazu hat, wird sie sie entwickeln, ihn vor Verirrungen bewahren; ihn nicht nur mit einer Menge neuer Vorschläge und Versuche, sondern auch mit dem Erfolg den sie bisher gehabt haben, bekannt machen, ihn endlich vor ieder blinden Bewunderung dessen, was keine andre Empfehlung als die der Neuheit hat, bewahren.

Es bedarf endlich auch besonders der, welcher in den Häusern der Vornehmen Lehrer und Erzieher seyn soll, so manches guten Raths; die sonderbaren Lagen in die er da kommen kann, machen eine gewisse Klugheit und Vorsichtigkeit so nothwendig, daß es wohl nicht überflüßig ist, ihn darauf vorzubereiten. Allerdings lernt man auch darin vieles am besten in der Welt selbst. Aber oft nicht ohne schweres Lehrgeld. Wäre man auf dies und jenes aufmerksam gemacht, hätte ein offenherziger Freund manchen Wink über das Schickliche und Unschickliche gegeben, so würde mancher Mißverstand, mancher üble Eindruck, den der Unerfahrne gleich Anfangs macht und der oft nicht wieder auszulöschen ist, unterblieben seyn. Der eigentliche Werth des Menschen besteht freylich in dem, was sein Kopf und sein Herz werth ist. Aber eine gewisse Lebensklugheit können wir zu unsrer eignen Zufriedenheit nicht ganz entbehren.

Ich hoffe, daß diese Gedanken hinreichen werden, anzudeuten, auf welche Grundsätze die zu eröfnenden Vorlesungen gebaut, welches ihre Bestimmung, und ihr allgemeiner Inhalt seyn werde. Vielleicht gelingt es mir, die bisher bey meiner Aufsicht auf das hiesige Kön. Pädagogium gesammelten Erfahrungen, auf diesem Wege gemeinnützer zu machen, und dadurch das in mich gesetzte allerhöchste Vertrauen zu verdienen.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

5. Aug. 19

89 A 6070

ULB Halle
3
002 818 787

~D18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-288983-p0013-4

Nachricht

die

auf allerhöchsten Befehl

zu haltenden Vorlesungen

zur Bildung

künftiger Lehrer und Erzieher

betreffend.

Von

August Herman Niemeyer

Professor der Theologie.

Halle, zu finden im Waisenhause. 1787.